

## „Südtiroler sind Mobilitäts-Muffel“

**Stefan Perini**, Direktor des Arbeitsförderungsinstitutes, über Südtirols Arbeitnehmer und das Pendeln.  
*Man dürfe sich nicht erwarten, mit jedem Berufsbild Arbeit vor der Haustüre zu finden.*

**Tageszeitung:** *Herr Perini, welche Rolle spielt die Entfernung zum Wohnort bei der Suche des Arbeitsplatzes?*

**Stefan Perini:** Eine relativ große. Wir vom AFI haben im März 2014 eine Umfrage gemacht, die Folgendes zeigt: Wenn ein Südtiroler seine Arbeit verlieren würde, täte er alles andere lieber als mehr als eine Stunde zur Arbeit zu fahren. Er würde lieber ein neues Berufsbild wählen und sogar unter der momentan beruflichen Qualifikation arbeiten. Eine Stunde pendeln

ist zwar sehr viel, aber man sieht Jedenfalls, dass die Südtiroler schon eher Mobilitäts-Muffel sind.

**Wie schwierig ist es heutzutage, eine Arbeit in der unmittelbaren Nähe des Wohnortes zu finden?**

Man kann sich nicht erwarten, dass es für jedes Berufsbild Arbeit vor der Haustüre gibt. Das heißt, eine gewisse Mobilitätsbereit-



**Stefan Perini:**  
„Jugendliche bringen eher eine Mobilitätsbereitschaft mit“

schaft muss vorausgesetzt werden können. Jugendliche bringen diese durchaus mit. Ältere Generationen sind eher gewohnt, nicht weit fahren zu müssen.

**Wer seine Arbeit verliert, muss also unter Umständen davon ausgehen, keinen Job in der Nähe zu finden?**

Zumeist treffen Arbeitsangebot und Arbeitsnachfrage in einem be-

stimmten Gebiet nicht genau aufeinander. Gesellschaftspolitisch ist es allerdings wichtig, dass man auf der Ebene der Kleinräume auf ein weitgehendes Gleichgewicht zwischen Anzahl von Arbeitsplätzen und Arbeitsplatznachfrage hinarbeitet. Es braucht auch in der Peripherie pulsierende Zentren, um die regionale Entwicklung und die hohe Lebensqualität im ländlichen Raum zu sichern.

Interview: Heinrich Schwarz